**Eskimorull**

vun Johann Diedrich Bellmann, in’t nordollenborger Platt överdragen van Rita Kropp

Wi legen op Hiddensee fast un töven op oosten Wind. Dree Daag al, un de Wind wull un wull nich dreih’n. Den veerten Dag weer’t us toveel, un wi lepen ut. Müssen natürlich krüüzen. Mit ’n wieden Slag stüern wi op de Insel Mön to un denn mit’n annern Slag op südwesten Kurs, dat wi Gedser tofaat kregen.

Op `n halven Weg nu kemen wi in een Gewitter: Mit `n maal weer’t dor. Eben noch frische Bries, un mit `n maal kaakt dat Waater as bi Mudder in’n Eierpott. Un de Blitzen – de hau’n man so backboords un stüerboords blangen us to. Un mit `n maal hau mi een direktemang op’n Kopp, dat mi de Mütz wegfloog un de Haar afsengeln mitsamts de Wuddel. Ik sloog koppheister buutenboords, kunn mi aver noch an de Fahnenstang’n fasthool’n. Mien Kaptein leeg plattbuuks op’t Vörschipp un wull de Fock inhol’n. Ik seeg aver twüschen de Brekers bloot af un an sien gelen Gummisteveln. – Ik wull em ropen, aver dor slogen mi ok al de beiden Gummisteveln an de Näs, un ik dach noch: Harrst de Sweetfööt jo ok an’n Avend eerst waschen kunnt!

Un to seeg ik em, den Flegen Holländer! Un dor wüss ik: Nu is’t sowiet. Un dat Spöökminsch van Schipper grins ok al mit sien Köömgesicht op us daal ... Un do seeg ik, dat mien Kaptein sik an Wanten un Reling hoochrappel un sik op de bloten Fööt stell, un he reep em to: „Wi hebbt bloot kolen Koffee an Boord!“

„Schiet op!“ sä de Fleegen Holländer – un weg weer he. Duer aver nich lang, to wurr’t noch slimmer. Dor keem een Orkan. Wind bi twölf bit darteihn – oder weeren’t bloot veerteihn? Na, ik will nich överdrieven, laat wi dat bi veerteihn. Dat Schipp, us Oliva, weer al dreemaal fief/söss Meter hooch ut de Wellen schaaten, un ik harr dat ümmer wedder utbalanceren kunnt, dat wi wedder op den Kiel kemen. Aver bi’t veerte Maal passeer dat: Eskimorull! Aver wat heet hier Rull – wi kemen nich wedder hooch. Wi bleven överkopp.

Wenn dat nich kennst, is dat wat Neets. Villicht mutt ik för de Nich-Seefohrer dortoseggen: Dat Problem unner Water is dat Lufthalen. Un dat keem nu op mi to. Wi weer’n al fief/söß Mielen unner Water dorhinschaaten, dor wurr mi dat doch wat lästig. Döör Mund un Nääs kreeg ik al keen Luft mehr, bloot noch döör de Ohren. Un de Ohrmuscheln wurrn mi ok al slapp. Ik muss se mit beide Hannen hoochhool’n. Un dorbi bün ik denn ok wiesworrn, wat dat mit den Snack „Hool de Ohren stief“ op sik hett. Dat meent, seh to, dat du jümmers noog Luft kriggst. Aver ik kreeg nich mehr noog Luft, un ik höör al dat Halleluja singen. – Dor keem de Kaptein op mi toswummen, un ik seeg, dat he ok al Slappohren harr. „Nu hölpt bloot noch een“, segg he, „tööf ’n Oogenblick!“ Un he keem trügg mit’n Buddel Rum un twee Glöös. Un he schenk in, geev mi’n Glas un sä: „Hooch de – Tassen!“ – heff ik verstahn. Nu lammt aver doch de Zegenbuck, dach ik, sowat segg ik doch nich – un denn in so’n Tostand ... Dor hett he mi anbölkt: „Du schallst den Befehl wedderhol’n!“ Dat harr he mi annertiet ok al faken seggt, wenn he Kommando geev un ik bloot mit’n Kopp nick. – Un to heff ik trüggbölkt: „Hooch de Masten!“ Un dat weer’t. Dor dreih sik us Oliva wedder op den Kiel.

*tofaat kregen* – erwischten, *hier:* als Ziel erfassen; *Wuddel* – (Haar-)Wurzel; *plattbuuks* – (platt) auf dem Bauch; *Spöökminsch* – Geist (*wörtl.* Spuk­mensch); *Köömgesicht* – Schnapsgesicht; *annertiet* – sonst, bei anderen Gele­gen­heiten; *faken* – oft